



Die größte Mine für den Abbau von Eisen der Welt in Carajás in Ostamazonien.



Teilnahme des Klima-Bündnis am Side-Event der AIDESEP (Dachverband indigener Organisationen aus Peru) zur Vorstellung eines indigenen Waldschutzkonzeptes.

Fotos: Hofer • Paulo Santos / Amazonia bajo presión

Regenwald im Stahl und anderswo

Regenwald für Stahl • Die globale Stahlproduktion verursacht jährlich 7 % der gesamten anthropogenen Treibhausgasemissionen. In Brasilien verdoppelten sich die CO₂-Emissionen der Stahlindustrie von 2000 bis 2007. Auch die CO₂-Emissionen pro hergestellter Tonne Stahl stiegen um 58 %, obwohl weniger Kohle verwendet worden war. Der Grund: Die Verwendung von Holzkohle aus Naturwäldern. Dabei entstehen pro Tonne Stahl bis zu neun mal höhere CO₂-Emissionen als bei Verwendung von Kohle, da nach Umwandlung der Naturwälder in Holzkohle waldfreie Flächen zurückbleiben bzw. sich keine Wälder mehr entwickeln, die den ursprünglichen in ihrer Kapazität zur Kohlenstoff-Speicherung entsprechen. Da ein Auto zu 65 % aus Eisen und Stahl besteht, hat der Fahrzeugbau entsprechend große Auswirkungen auf die Regenwälder und das Klima.

EMIL BENESCH

» www.uvm.edu/rsenr/taylorricketts

Tropenholz-Handel ungebremst? • Nach der EU-Holzhandelsverordnung von 2013 sollte kein illegales Tropenholz in den Handel kommen. Rohholzimporteure müssen dokumentieren, wo ihre Ware herkommt. Bei verarbeiteten Holzprodukten ist das anders – und absurd: Im Gegensatz zu Tischen brauchen Stühle keine Herkunftsnachweise. Und sobald Papier bedruckt ist, kann es auch Fasern gefährdeter Baumarten enthalten. Nicht anders ist das bei Werkzeugstielen und anderen Artikeln. Nach Schätzung von Interpol wird z. B. in Südostasien 90 % des Holzes illegal geschlagen – Lücken in Verordnungen werden schamlos genutzt. Selbst prominenteste Zertifikate und Labels schützen vor Täuschung nicht. Dass so etwas ans Licht kommt, verdankt sich HolzexpertInnen des Thünen-Institutes in Hamburg. Mit ihren Gen-Analysen bestimmen sie Baumarten und wissen nach Abgleich mit DNA-Landkarten, wo die Ware herkommt. Jüngste Projekte widmen sich Herkunftsnachweisen bei Papier.

SALMHOFER | STRASSER

» www.ti.bund.de

Regenwälder im Klimapoker

Indigene fordern Rechte und Beteiligung bei Redd+.

Der Klimawandel wird immer deutlicher spürbar. Das Ziel, die Emissionen aus Entwaldung für industrielle Landwirtschaft, Holzeinschlag, den Abbau fossiler Brennstoffe und Rohstoffe sowie die Degradierung zu reduzieren, ist zu diesem für das Überleben der Menschheit und des Planeten entscheidenden Zeitpunkt unabdingbar. In der internationalen Klimadiplomatie setzt man auf REDD+, um weitere Waldzerstörung aufzuhalten und damit einen effektiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Umfassender Vorschlag der Indigenen in Paris

Der erweiterte Vorschlag Redd+ Indígena Amazónico des Dachverbands der indigenen Organisationen Amazoniens (COICA²) wurde in Paris mehrfach vorgestellt. Der Vorschlag hat die rechtliche Absicherung der indigenen Territorien als vorrangiges Ziel. Eine weitere Forderung in Paris bezog sich auf die Einrichtung eines indigenen Amazonien-Fonds (Fondo Indígena Amazónico), über den die indigenen Gemeinden direkt unterstützt werden sollten. Indigene Völker nützen und schützen die Wälder, das ist wirksamer als ein „muse-

umsartiger“ Naturschutz. Das holistische Waldmanagement umfasst Mitigation durch den Stopp von Entwaldung, was wiederum klimatischen Einflüssen begegnet und schließlich dazu beiträgt, Wälder widerstandsfähiger gegen Klimawandelfolgen zu machen. Die intakten Wälder erfüllen neben der Kohlenstoffspeicherung weitere bedeutende Klimafunktionen wie die Brechung des Sonnenlichts und die Regulierung der Wasserkreisläufe.

Waldschutz im Pariser Abkommen

Die Erhaltung des Kohlenstoffs in den Waldökosystemen ist ein wichtiger Punkt im Abkommen von Paris. Dies stärkt auch den Ansatz zur Erhaltung indigener Gebiete, denn diese speichern weit mehr Kohlenstoff als Aufforstungen wie z. B. Ölpflanzungen, die verheerende Folgen für die lokalen Bevölkerungen haben. Unsere indigenen PartnerInnen fordern weiterhin, dass die Finanzierung aus öffentlichen und multilateralen Instrumenten kommen muss (z. B. dem *Green Climate Fund*³) und nicht durch den Handel mit Zertifikaten generiert werden soll. Selbst große BefürworterInnen eines internationalen REDD-Marktinstrumentariums



Rodion Sulyandziga (Volk der Udege, Russland), Vicky Tauli-Corpuz (UN-Berichterstatteerin zu den Rechten indigener Völker, Philippinen) und Raoni Metuktire (Volk der Kayapó, Brasilien) sprechen über die Bedeutung von traditionellem Wissen für die Klimawandel-Anpassung.

Fotos: Alleanza del Clima / Klima Bündnis e.V.



Gespräche der VertreterInnen aus Peru mit Ministerin Caroline Dieschbourg aus Luxemburg über die Probleme mit dem Ausbau von Palmölplantagen.

räumen ein, dass ein solches Instrument nicht mit den horrenden Gewinnen konkurrieren kann, die die systematische Zerstörung der Regenwälder für Palmöl, Soja oder Bergbauaktivitäten einbringt.

Partnerschaft noch zeitgemäß?

Seit 1993 stehen die Klimabündnis-Mitglieder in Österreich in Partnerschaft mit der indigenen Dachorganisation FOIRN in Brasilien, die in einem intakten Regenwaldgebiet von der 3,5-fachen Fläche Österreichs aktiv ist. Neben dem Einsatz für die (Land)Rechte der Indigenen bemüht sich die FOIRN um die Aufrechterhaltung der kulturellen Identität – etwa mittels indigener Schulen. Lebensraum für diese Menschen ist nicht zuletzt durch unser Konsumverhalten in Gefahr. Daher ist es

zeitgemäßer denn je, diese Zusammenhänge im Rahmen einer solchen Partnerschaft aufzuzeigen und entsprechende Gegenmaßnahmen anzulegen.

B. DRABECK | J. KANDLER | T. BROSE

INFO! www.klimabuendnis.at

- 1 REDD+: reducing emissions from deforestation and degradation.
- 2 COICA: Dachverband der indigenen Organisationen des Amazonasbeckens – Coordinadora de las Organizaciones Indígenas de la Cuenca Amazónica.
- 3 Green Climate Fund: 100 Milliarden US\$ werden Entwicklungsländern jährlich für Mitigation und Anpassung zur Verfügung gestellt.

In Kürze erscheint eine Publikation zu Redd+ und Indigenen von Klimabündnis Europa
 ► www.klimabuendnis.org

Klimafaktor und Lebensraum Waldboden

Der Waldboden kann sein Profil meist ungestört über lange Zeit aufbauen. In ihm wohnen bis zu 25 Tonnen Bodenorganismen pro Hektar. Das sind 2,5 kg Bodenorganismen pro m². Sie sorgen für einen geschlossenen Kreislauf, indem sie Abfälle vollständig abbauen, pflanzenverfügbar machen und den Boden gut durchlüften. Bodenlebewesen bilden eine komplexe Lebensgemeinschaft mit den Bäumen und Pflanzen des Waldes.

Wälder zählen zu den stabilsten Ökosystemen. Wald beherbergt von allen Landökosystemen die höchste Artenvielfalt. In Österreich ist der Waldboden der größte Kohlenstoffspeicher. Der gesamte Kohlenstoffspeicher der Böden entspricht ca. der 35-fachen Menge der nationalen jährlichen Treibhausgasemissionen. Das Internationale Jahr des Bodens rückt das Bodenbewusstsein in den Vordergrund.

MARTINA NAGL

► www.klimabuendnis.at/jahresbodens
www.bodenbuendnis.or.at



Foto: Rainer Reiter

Bodenbündnis Jahrestagung 2016

Boden und Bodenschutz in Europa
 – Zwischen Anspruch und Wirklichkeit
 14. und 15. April 2016 • Tutzing/Bayern



Ötztal verbessert Skibus-Angebote dank klimaaktiv mobil



Das Ötztal setzt seit mehreren Jahren im Wintertourismus auf autofreie Mobilität mittels verbesserter Angebote an Skibussen und kann mit einigen Best-Practice-Beispielen aufwarten. „Bei uns tut sich einiges“, so Christoph Rauch vom Ötztal Tourismus.

Grundsätzlich verfügt das Ötztal über ein hervorragendes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln, sodass eine autofreie Anreise zur beliebten Urlaubsdestination sehr attraktiv und bequem ist. Um die Anbindung zu den Skigebieten weiter zu verbessern, wurde vor mehreren Jahren sehr erfolgreich der Skibus Hochoetz-Kühtai eingerichtet. Als nächster Schritt folgte der Shuttle von Haiming bis zur Winterdestination nach Ochsengarten, welcher auch gerne von RodlerInnen, Winterwandern und -Wanderinnen als auch LangläuferInnen benützt wird.

Dieser Tage wurde aufgrund der großen Erfolge ein weiterer Skibus eröffnet, der die Ortschaften Gries und Längenfeld mit dem Skigebiet Sölden verbindet. Die Benutzung aller Busse ist generell für Gäste im Ötztal mit gültiger Gästekarte oder Skipass kostenfrei.

Weitere Projekte sind schon in der Pipeline: ein Thermenbus, mit dem man den AQUA DOME – Tirol Therme Längenfeld zum Thermalbad und Wellness von Sölden und dem Gemeindegebiet Längenfeld aus bequem und komfortabel zusätzlich auch abends erreichen kann. Das gesamte Ötztal profitiert von diesen verkehrlichen Verbesserungen und der Anteil der TouristInnen, die ohne Auto anreisen bzw. während ihres Urlaubs kein Auto benutzen, kann somit laufend gesteigert werden.

IRENE SCHRENK

► www.oetztal.com • www.klimaaktiv.at

Foto: Ötztal Tourismus – Christoph Schöch